

Grundwissen Geographie 10. Klasse

Von Manfred Bienert

Indien

1. Naturraum und Klima

Im Norden wird Indien von Hochgebirgen begrenzt, v.a. vom Himalaya. Südlich daran schließt sich das Ganges-Tiefland an, eine Subduktionszone durch die Kollision der indischen mit der eurasischen Platte. Die übrige südlich anschließende Landmasse der Halbinsel bildet das Hochland von Dekkan, das im Westen und im Osten von den Gebirgen der Westghats und Ostghats umrahmt wird.

2. Landwirtschaft

Die Wärme würde gute Voraussetzungen für eine ertragreiche Landwirtschaft bieten. Problematisch sind die Niederschläge. Das Einsetzen des regenbringenden SW-Monsuns ist schwer kalkulierbar: setzt er zu spät ein, verdorrt die Saat; kommt er zu früh, kann die Saat fortgespült werden; kommt er zu stark, können die frischen Keimlinge zerstört werden und es gibt riesige Überschwemmungen.

Aufgrund der weitverbreiteten Armut in ländlichen Regionen fehlen die technischen Möglichkeiten, sich gegen die Unwägbarkeiten des Klimas zu schützen. Auch fehlen oft alternative Arbeitsplätze. Ungerechte Besitzverhältnisse – auch durch das Kastensystem bedingt – lässt vielen Menschen nicht aus einem Teufelskreis der Armut herauskommen.

Reichere Bauern können vom technischen Fortschritt profitieren, sie setzen moderne Maschinen, Kunstdünger, Pestizide sowie HochleistungsSaatgut ein und können Wasser besser regulieren (Be- und Entwässerung, Wasserspeicherung); sie verdienen mit der „Grünen Revolution“ viel Geld. Viele ärmere Bauern haben sich dabei heillos verschuldet.

3. Sonstige Wirtschaftsbereiche

Die Industrie ist in den letzten Jahrzehnten immer bedeutender geworden, sodass Indien sogar zu einem Schwellenland wurde. Insbesondere die Grundstoff- und Metallverarbeitung, der Maschinenbau sowie Textil- und Konsumgüterherstellung ist stark gewachsen. Einen rasanten Fortschritt hat die Entwicklung der Computerbranche einschl. der Softwareentwicklung und Datenverarbeitung genommen; typisches Beispiel ist die IT-Hochburg Bangalore. Indien hat sogar ein eigenes Raumfahrtprogramm gestartet.

4. Bevölkerung

Indien hat die Eine-Milliarde-Marke überschritten und ist auf dem Weg, China bevölkerungsmäßig zu überholen. Die Geburtenrate liegt noch immer so hoch, dass es ein natürliches Wachstum gibt. Gerade in ländlichen Regionen ist die Kinderzahl noch recht hoch, in den Städten deutlich geringer. Da für die wachsende Bevölkerung die Versorgung mit Nahrung, medizinischer Versorgung, Bildungs- und Arbeitsplätzen usw. schwierig ist, wurden immer wieder Kampagnen gegen das starke Wachstum gestartet, z.B. das Leitbild der

Zwei-Kind-Familie. Letztlich zeigt sich aber, dass nur bei einer Stärkung der Rolle der Frau (Bildung, Selbstbestimmung, Beteiligung am Arbeitsleben usw.) sowie einer allgemeinen sozio-ökonomischen Entwicklung die Kinderzahl zurückgeht. Das ist tendenziell in fortschrittlicheren, städtischen Räumen der Fall.

5. Gesellschaft

Weite Teile der Gesellschaft, v.a. auf dem Land, leben noch sehr traditionsverhaftet.

Der Hinduismus ist die tragende Religion in Indien und seit ca. 3000 Jahren verankert. Wesentliche Merkmale sind der Glaube an viele Götter, die Wiedergeburt, die Heiligkeit einiger Tiere wie der Kuh, sowie an das Karma, d.h. die Lebensbedingungen im nächsten Leben werden im jetzigen geschaffen. Außerdem gibt es eine enge Verschränkung mit dem Kastensystem, dessen Beachtung auch religiös vorgegeben ist.

Das Kastensystem teilt die Bevölkerung durch Geburt in eine der vier Hauptkasten (Priester, Krieger, Händler und Bauern) sowie unzählige weitere Berufskasten ein. Außerhalb dieser Kasten, die alle eine bestimmte gesellschaftliche Wertigkeit haben, gibt es noch die unterste Schicht der Kastenlosen (Unberührbare, Parias). Das Kastensystem bindet die Menschen sehr in ihrem gesellschaftlichen Umgang (z.B. auch Heirat) und in ihrer Berufsausübung; damit kann es als fortschrittshemmend betrachtet werden. Dennoch zeigt sich, dass die indische Bevölkerung in bestimmten Regionen bzw. Bereichen diese Bindungen überwinden und sich modernen Wirtschaftszweigen gegenüber öffnen kann.

Auch die Stellung der Frau ist sehr unterschiedlich. In traditionellen Bereichen ist sie dem Mann absolut untergeordnet (Patriarchat), teilweise wird noch die Witwenverbrennung (nach dem Tod des Ehemannes) praktiziert. In städtischen Regionen wächst andererseits eine gut gebildete, wirtschaftlich erfolgreiche und selbständige Gruppe von Frauen heran.

China

1. Naturraum und Landwirtschaft

Aufgrund eines Zusammenwirkens von Relief, Klima und Landnutzung lässt sich China in vier Bereiche unterteilen:

Gelbes China: Im Nord-Ost-Teil ist das Klima gemäßigt (winterkalt) und ausreichend feucht, das Relief ist meist eben oder hügelig. Das ermöglicht vielfältigen Anbau, v.a. Getreide.

Grünes China: Im Südwesten subtropisch warm und feuchter (v.a. im Sommer), das Relief ist eben (Große Ebene) bis bergig. Hier dominieren Reis, Zuckerrohr, Baumwolle und Tee.

Braunes China: Im Nordwesten dominieren die Steppen und Wüsten, da im Landesinneren kaum Niederschläge ankommen. Die Landwirtschaft ist v.a. extensiv (Weidewirtschaft).

Weißes China: Im Südwesten liegen die Hochgebirge (z.B. Himalaya) und das Hochland von Tibet. Landwirtschaft ist entweder nicht möglich oder auch nur extensiv.

Industrie

China hat in den letzten 2-3 Jahrzehnten einen enormen industriellen Fortschritt erzielt. Von einem Entwicklungsland wurde es zu einem führenden Schwellenland. Zunächst wurde die Grundstoff- und Schwerindustrie vorangetrieben. Später kam die Konsumgüterindustrie hinzu, diese war aber mangels Qualität zunächst noch nicht weltmarktfähig. Die Qualität wurde immer mehr an westliche Standards angeglichen, auch unter Zuhilfenahme von Produkt- oder Patentkopien. Inzwischen produziert China in nahezu allen Bereichen für die hochentwickelten Industrieländer als "verlängerte Werkbank" (Outsourcing). Die westlichen Auftraggeber profitieren von den unschlagbar geringen Produktionskosten (z.B. niedrige Lohnkosten, geringe Umwelt- und Sozialstandards). China hat sich immer mehr Profite durch Joint Ventures gesichert. Die Entwicklung weiter im Landesinneren wurde z.B. durch den Bau des Drei-Schluchten-Staudamms am Jangtse vorangetrieben. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen (z.B. Stromgewinnung) und Verbesserung des Hochwasserschutzes sind auch viele Nachteile von Staudammprojekten zu beklagen (z.B. Versandung des Stausee, Überflutung zahlreicher Siedlungen, Anbauflächen und Kulturgüter usw.). Inzwischen treibt China auch die eigene Produktforschung und deren Entwicklung (z.B. auch in der Umweltechnologie) voran, zudem tritt es als Investor in ausländischen Betrieben auf.

2. Kehrseiten des wirtschaftlichen Aufschwungs

Pro Forma ist die Volksrepublik China noch kommunistisch strukturiert. Damit wäre – auch im Sinne von Staatsgründer Mao Tse Tung – eine Entwicklung der Wirtschaft zum Nutzen der breiten Masse der Bevölkerung (Arbeiter und Bauern) vorgegeben. De Facto ist aber eine Marktwirtschaft daraus geworden. Ein riesiges Heer von Wanderarbeitern (mind. 200 Mio) aus peripheren Region zieht mehr oder weniger legal in die Wachstumspole, wo sie auf minimalem Raum zusammengepfercht wohnen, zu geringsten Löhnen arbeiten und kaum soziale Sicherheiten haben. Ähnliches gilt auch für andere Arbeiter - in großen wie auch kleinsten Hinterhofbetrieben. Die Umweltverschmutzung in den Städten und Industriegebieten ist immens (auch wenn die Regierung inzwischen gegenzusteuern versucht). Aus europäischer Sicht besteht eine geringe Beachtung von demokratischen Regeln und Menschenrechten.

3. Bevölkerung und Gesellschaft

Die Bevölkerung von derzeit ca. 1,3 Mrd. Menschen wächst inzwischen relativ langsam (2050: 1,4 Mrd.). Dafür war eine radikale Ein-Kind-Politik verantwortlich; mit entsprechenden Sanktionen und Belohnungen konnte die Geburtenzahl (trotz etlicher Ausnahmen) deutlich gesenkt werden. Problematisch sind u.a. selektive Abtreibungen von Mädchen, die immer noch einen geringeren Stellenwert als Jungen haben.

Der Reichtum ist inzwischen sehr ungleich verteilt. Die Profiteure des wirtschaftlichen Aufschwungs (v.a. im östlichen Landesteil) wurden Millionäre, während weite Bevölkerungsteile (v.a. im Hinterland) noch rückständig und in Armut leben. Die Wanderarbeiter wurden oben schon angesprochen.

Die Kommunistische Partei Chinas regiert das Land seit Jahrzehnten, eine Opposition gibt es nicht. Die bürgerlichen Rechte werden aus unserer Sicht viel zu wenig beachtet.

USA

1. Topographischer und naturräumlicher Überblick

a) Großlandschaften

- Gebiet der Großen Seen: Im NO die eiszeitlich entstandenen Großen Seen, um die herum eine hügelige Landschaft ausgebreitet ist
- Atlantikküste: Ebenen an der entlang der Ostküste
- Appalachen: an die Küstenebenen anschließende Gebirgskette mit Mittelgebirgscharakter, grob N-S-verlaufend
- Innere Ebenen: großer zentraler Raum zwischen den Appalachen und den Rocky Mountains, weitgehend ebene Landschaft, durchflossen von dem großen Flusssystem Missouri-Mississippi; der West-Teil der Ebenen wird Great Plains genannt; im Süden übergehend in die Golf-Küstenebene.
- Hochgebirge im Westen: An die Great Plains westlich schließen sich die Rocky Mountains an (Höhe über 4000m), gefolgt von Hochebenen und Becken (z.B. Großes Becken) und im Westen die Küstenkette (in Alaska über 6000m)
- Pazifikküste: schmaler Küstenstreifen

b) Klima bzw. Klimazonen

- Klimazonen (breitenkreisorientiert): nördliche Hälfte gemäßigte Zone, südliche Hälfte subtropische Zone (Süden von Florida schon tropisch)
- Niederschläge: östliche Hälfte hat feuchtes Klima (Niederschläge nach Süden zunehmend), ab 100° westl. Länge zunehmend trockener (Regenschatten der Rocky Mountains), starke Trockenheit in den intermontanen Becken (im Süden Wüsten), an der Pazifikküste Stauniederschläge (im N ganzjährig, im S nur im Winter = „Mittelmeerklima“)
- Maritimität und Kontinentalität: ausgeglichenes Meeresklima an der Pazifikküste sowie auch an der Golfküste
- Nach Osten wegen dominierender Westwinde zunehmende Kontinentalität mit relativ kalten Wintern

c) Naturrisiken

Klimarisiken sind an der Golf- und südlichen Atlantikküste tropische Wirbelstürme (Hurricanes), Dürren im Westteil, in den inneren Ebenen Tornados sowie plötzliche Kalt- und Warmluftverschiebungen (Blizzards, Cold Waves, Hot Waves).

Tektonische Risiken (insbes. Erdbeben) bestehen in starkem Maße in Kalifornien (Transformstörung), Vulkanismus im Nordwesten.

2. Landwirtschaft

a) Abhängigkeit von den Naturfaktoren

- Feucht gemäßigtes Klima im Nordosten begünstigt Grünlandwirtschaft
- Feucht-warmes Klima im Süden bzw. Südosten begünstigt Baumwolle, Tabak, in Florida auch Fruchtanbau
- Trockeneres Klima in den Great Plains sowie gute bis sehr gute Böden (Schwarzerde) begünstigt Weizenanbau
- Wärmeangebot in Kalifornien begünstigt Frucht- und Gemüseanbau
- In Gebirgsregionen dominiert wegen hoher Reliefenergie und kaltem (sowie z.T. feuchtem) Klima die extensive Rinderweidewirtschaft
- Weitere Nutzungsformen mischen sich zu den bisher genannten
- Tendenziell ist in den letzten Jahrzehnten die Abhängigkeit von der Natur immer unbedeutender geworden, da Wassermangel durch künstliche Bewässerung und mangelnde Bodenqualität durch künstliche Düngung kompensiert wurde und wird

b) Abhängigkeit von Absatzmärkten

- Die Nähe zu den Bevölkerungszentren im Nordosten begünstig(te) die Mastviehzucht und damit den Anbau von Futtermitteln wie Mais und Soja
- Im Südosten hat sich ein Schwerpunkt der Geflügelzucht entwickelt, auch weil hier durch Verlagerung von Baumwollplantagen Nutzungsflächen frei wurden
- Die Bedeutung der räumlichen Nähe zu Absatzmärkten sinkt allgemein durch die relativ günstigen Transportkosten

c) Industrielle Produktionsmethoden

- Kapitalreichtum und technisches Know-How führte zu einer immer stärkeren Mechanisierung und Technisierung der Pflanzen- und Fleischproduktion; typisch sind riesige Anbauflächen und Mastbetriebe (Feetlots), die von Familienbetrieben immer weniger finanziert werden können
- Der Trend geht zu industriearartigen Großbetrieben mit immensem Einsatz an Kunstdünger, Pestiziden sowie Einsatz von Hochleistungssorten (Pflanzen, incl. Hybridsorten, genveränderte Arten) bzw. -nutztieren

d) Umweltbelastungen

- Großflächige Monokulturen haben zu einer Auslaugung der Böden geführt, zudem kam es zu enormen Bodenverlusten durch Erosion; hiergegen wurden jedoch etliche Bodenverbesserungsmaßnahmen unternommen
- Ein für moderne Methoden aufgeschlossener Verbrauchermarkt hat eine wenig artgerechte Tierhaltung ebenso begünstigt wie wenig ökologische Produktionsweise; eine mächtige Agrarlobby unterstützt diese Methoden

3. Bergbau, Energie, Industrie und Dienstleistungen

a) Bergbau

- Ähnlich wie in anderen Industrieländern ist die Kohleförderung und Stahlerzeugung einer strukturellen Krise unterworfen (Konkurrenz aus den Schwellenländern)
- Hoher Reichtum an mineralischen Bodenschätzen allgemein
- Reichtum an Erdöl, z.B. in Texas sowie in der Golfregion (auch off-shore), neuerdings vermehrt Fracking in mehreren Regionen

b) Energiewirtschaft

- Neben dem Öl- und Gasreichtum bestehen noch ein Reichtum an Wasserkraft, insbesondere in den Gebirgsregionen; zudem wird Kernenergie genutzt
- In den südlichen Staaten (Sunbelt) wird die Nutzung der Solarenergie ausgeweitet
- Der hohe Pro-Kopf-Verbrauch an Energie ließ die USA auch von Importen (z.B. Öl aus dem Nahen Osten) abhängig werden

c) Industrie

- Sehr vielfältige Industriestruktur wie z.B. moderner Maschinenbau, Fahrzeug-, und Flugzeugbau, Raumfahrttechnik, chemische Industrie, Computertechnologie, Bio-, Medizin- und Gentechnologie, Agrartechnologie
- Bindung der Standorte an die Rohstoff-Vorkommen immer unbedeutender, da die Transportkosten rel. wenig ins Gewicht fallen
- Gewisse Standortbindung bei der Aluminiumverhüttung an die Standorte der Stromgewinnung (sehr hoher Bedarf an elektrischer Energie)
- Weiche Standortfaktoren immer bedeutsamer: z.B. Freizeitwert/Lebensqualität für Führungskräfte

d) Dienstleistungen

- Hohe Wirtschaftskraft eines Landes nur bei ausgeprägtem tertiärem Sektor möglich
- Schwerpunkte liegen z.B. auf: Forschung und Entwicklung, Softwareentwicklung, Informations- und Kommunikationstechnologie, Freizeit und Tourismus, Filmproduktion, Raumfahrt usw.

4. Städte und Bevölkerung

a) Städte

- Höchste Städte- und Bevölkerungsdichte im Nordosten (Atlantikküste Große Seen), weitere hohe Dichtewerte an der Südküste (Golfküste) sowie Westküste (Pazifikküste), rel. geringe Dichte in den zentralen Ebenen
- Relativ geringes Alter (max. 200 Jahre) wegen später Besiedlung durch die Europäer, daher weitgehendes Fehlen eines historischen Stadtkerns
- Typisch ist das Vorherrschen der Schachbrett-Struktur des Straßensystems
- Funktionale Gliederung in: Geschäftszentrum (City) in der Innenstadt (Downtown) gelegen, Gewerbe-/Industriegebiete an Ausfallstraßen bzw. Eisenbahnlinien oder Wasserwegen, dazwischen einfachere Wohngebiete (z.T. mit Slums), weiter außerhalb Mittelstandswohngebiete, am Stadtrand (Suburb) Wohngebiete der Reichen, zunehmend auch Einkaufs- und Gewerbegebiete (Entstehung von Edge-Cities); starkes Ausufernd ins Umland (Urban Sprawl)
- Ausgeprägte Verfallstendenzen in vielen Innenstädten durch Wegzug reicherer Bevölkerungsteile bzw. von Arbeitsplätzen, Nachzug von ärmeren Bevölkerungsteilen, im Extremfall Bildung von Slums mit hoher Kriminalität
- Insgesamt hohe sozio-ökonomische Segregation (starke räumliche Trennung von Bevölkerungsgruppen mit entsprechender Bildung bzw. Einkommenssituation) bzw. ethnische Segregation (Trennung von Volksgruppen, z.B. in China-Towns)

b) Bevölkerung

- Enorm hohe Vielfalt an unterschiedlichen Ethnien durch verschiedene Einwanderungswellen: ursprünglich West-, später Süd-Europäer, Schwarze (zunächst als Sklaven eingeführt), Südamerikaner, Chinesen, weitere Asiaten, Hispanics; auch Vermischungstendenzen („Melting Pot“)
- Sehr langsame Integration von Minderheiten bzw. Abbau von Rassismus: Schwarze Bevölkerung meist noch unterprivilegiert (Unruhen), Hispanics (Mexikaner, Bewohner der Karibik) z.T. illegal eingewandert aber dennoch oft beschäftigt
- Ureinwohner (Indianer) wurden von den Einwanderern vertrieben oder getötet; leben heute z.T. in Reservaten und sind meist noch unterprivilegiert

Pazifischer Raum

1. Der Pazifische Feuerring

a) Plattentektonik

Der Erdkruste ist in einige tektonische Großplatten unterteilt. Angetrieben durch die Hitze im Erdinneren (und damit Strömungen im äußeren Erdmantel) werden die Platten in Bewegung versetzt. An den mittelozeanischen Rändern wird neuer Ozeanboden und damit Krustenmaterial aus der Tiefe hochgefördert. Am anderen Plattenrand tauscht die Erdkruste wieder in den Subduktionszonen in den Erdmantel ab.

b) Folgen für den asiatisch pazifischen Raum

Durch den Schub der pazifischen auf die eurasische Platte gab und gibt es im Kontaktbereich Gebirgsauffaltungen, Vulkanismus und zahlreiche Erdbeben. Bei Seebeben kann das Wasser in Schwingung versetzt werden und verheerende Tsunamis auslösen (z.B. 2004). Durch wirtschaftliche Stärke und Know-How kann sich Japan noch am besten durch Frühwarnsysteme und technische Vorkehrungen (z.B. erdbebensichere Bauweise) schützen.

2. Japan

Japan ist aus o.g. Gründen sehr gebirgig und hat nur wenig ebene Flächen zur Ansiedlung von Menschen und Industrie sowie für die Landwirtschaft. Zusammen mit einer hohen Bevölkerungszahl von ca. 130 Mio herrscht eine große Raumnot. Die Menschen leben v.a. in den Küstenregionen (bes. Ostküste). Dagegen wird künstliche Landgewinnung betrieben (z.B. Neulandaufschüttung im Meer, Bergabtragung usw.).

Der Raum Tokio (Tokio mit benachbarten Städten) ist mit der größte Ballungsraum der Welt (ca. 33 Mio Einw.); Tokio ist Global City. Das Verkehrssystem ist permanent überlastet, die Menschen leben auf engstem Raum. Und immer droht das große Beben.

Japan ist wie kaum ein anderes Land von Naturkatastrophen bedroht: Erd- und Seebeben (mit Tsunamis, z.B. Fukushima 2011), aktiver Vulkanismus sowie Wirbelstürmen (Taifunen).

Die Industrialisierung hat etwas später begonnen als in Europa. Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg hat es jedoch eine unglaubliche Entwicklung gezeigt. In vielen Industriebereichen wurden die Produkte billiger und auf immer höherem technischem Niveau konkurrenzfähig. Japan wurde zum führenden Hersteller im High-Tech-Bereich (Elektronik, Computer, Optik).

3. Tigerstaaten

Durch das Vorbild Japan haben auch andere Länder der Region eine ähnliche Entwicklung angestrebt und teilweise erreicht, allen voran Taiwan und Süd-Korea. Weitere Nachfolger (gemäß dem sog. „Fluggänse-Modell“) sind Malaysia, Thailand, Hongkong, Indonesien usw.

4. Australien

Es liegt im Norden in den Tropen und im Süden in den Subtropen, das Landesinnere ist sehr trocken. Die Landwirtschaft wird sehr vom Weizen- und Weinanbau geprägt, ferner von Rinder – und Schafzucht. Exportiert werden zudem viele bergbauliche Rohstoffe. Die Aboriginies sind weiterhin benachteiligt. Heute wandern v.a. Asiaten (früher mehr Europäer) ein, v.a. werden gut ausgebildete Menschen angeworben.

Russland

1. Naturraum

Dieser ist von enormer Weite geprägt. Bis zum Ural gehört er zu Europa, der weitaus größere Teil östlich davon zu Asien (Sibirien). Im Norden (an die Tundra anschließend) und Osten gibt es riesige Nadelwälder (Taiga). Südlich davon folgt im westlichen Teil noch die Mischwaldzone. Diese geht nach Süden in die Steppenzone über, bis ganz im Süden ausgedehnte Hochgebirgsgürtel die Grenze bilden.

Das Klima ist breitenlagebedingt kalt bis kühl (nur im Süden wärmer), nach Osten zunehmend kontinental mit extrem kalten Wintern. Damit geht die weite Verbreitung von Permafrostböden einher. Da die großen Flüsse nach Norden fließen – wo das Meer im Winter vereist ist – staut sich das Flusswasser besonders im Frühjahr/Frühsummer und verursacht riesige Überschwemmungen, v.a. in Westsibirien.

2. Landnutzung

Agrarisch ist nur ein kleiner Teil des Landes nutzbar, das sog. Agrardreieck. Im europ. Teil breiter und nach Westsibirien spitz auslaufend. Nördlich davon ist es zu kalt, südlich zu trocken. Im semiariden Teil bringen sehr nährstoffreiche Schwarzerdeböden sehr gute Erträge. Die weiten Wälder der Taiga werden fortwirtschaftlich genutzt. Die großen Flüsse werden im Süden zur Elektrizitätsgewinnung aufgestaut. Schwierig ist Landnutzung durch die o.g. Überschwemmungen nach der Schneeschmelze (Unwegbarkeit); die Bauwerke müssen im tiefer liegenden Permafrostboden verankert werden, das sie sonst instabil werden.

3. Sonstige Wirtschaft

Sieben Jahrzehnte Planwirtschaft haben wirtschaftlich ein schweres Erbe hinterlassen. Die 90er-Jahre waren von den Schwierigkeiten der Umstellung auf die Marktwirtschaft geprägt. Russland profitiert sehr von seinem Rohstoffreichtum (Erdöl und -gas, Kohle, viele Erze). Die sozialen Gegensätze haben sich durch die Privatisierung der Wirtschaft sehr stark ausgeprägt. Wenige Profiteure sind sehr reich geworden (z.B. Oligarchen), der Großteil der Bevölkerung lebt sehr bescheiden.

Geographisch liegt der Schwerpunkt der Wirtschaft (und der Bevölkerung) im europäischen Teil, in Sibirien ist nur ein südlicher Streifen intensiver besiedelt und erschlossen worden (z.B. BAM = Baikal-Amur-Magistrale).

4. Umweltprobleme

In der Sowjetzeit wurden Umweltschäden prinzipiell ignoriert. Die Schwierigkeiten der Umstellung auf die Marktwirtschaft ließ Umweltfragen auch weiterhin im Hintergrund bleiben. So werden die Holzvorräte nicht nachhaltig bewirtschaftet. An vielen Orten gibt es eine radioaktive Belastung (atomare Tests, Reaktorabfälle), die Böden wurden durch Industrie und Rohstoffförderung belastet. Durch falsche Methoden in der Landwirtschaft kam es zu riesigen Verlusten von Böden durch Wind- und Wassererosion.